

Fördern und forschen

Unnaer Arzt korrigiert Fehlbildungen im Mund- und Rachenraum

Von Bernd Luig

UNNA ■ Fördern und forschen – diesen beiden Herausforderungen fühlt sich Dr. Klaus-Jürgen Berndsen verpflichtet. Der Arzt betreibt gemeinsam mit seiner Ehefrau Sabine das Institut für Stimm- und Sprachtherapie (ISST) in Unna. Ein Hauptaugenmerk ihrer logopädischen Praxis gilt der Behandlung von Schwer- und Schwerstbehinderten, vor allem auch von Kindern. „Uns gelingt es zum Beispiel schon nach kurzer Zeit, die Mundpartie bei Menschen zu stabilisieren, die am so genannten Down-Syndrom leiden“, beschreibt der Mediziner ein Ziel der Therapie. Patienten aus vielen Ländern Europas reisen nach Unna, nutzen das Angebot zu einer mehrtägigen Intensiv-Betreuung und danken für erstaunliche Fortschritte. In über 20 Jahren hat Dr. Berndsen seine Behandlungsmethoden entwickelt und verfeinert. Die Grundlagen bilden ein umfangreiches Training der Muskelfunktionen und der Einsatz technischer Hilfsmittel, für die er auch Patente besitzt. „Jeder Orthopäde schickt seine Patienten zur Krankengymnastik. Wenn es um den Muskelaufbau im Mund geht, bewegen wir uns immer noch in der Steinzeit“, skizziert der gebürtige Dortmunder den Ansatzpunkt für seine Forschungsarbeit. Ziel sei es gewesen, ein kleines Trainingsgerät zu entwickeln, das jeder Patient zu Hause allein einsetzen könne. So entstand der „Face Former“. Das Teil aus speziellem Kunststoff wird in den so genannten Mundvorhof geschoben und dient der „Rachen-Gymnastik“, wie eine begeisterte Anwenderin in einem Dankesbrief schwärmt. Ursprünglich



Dr. Klaus-Jürgen Berndsen, Ehefrau Sabine und der „Face Former“. ■ Foto: Luig

für die Behandlung von Schwer- und Schwerstbehinderten entwickelt, zeigte das Gerät eine erfreuliche Nebenwirkung. Dank des Trainings der schlaffen Muskeln und dank der Atemumstellung verschwand bei den regelmäßigen Benutzern gleichzeitig das Schnarchen. Auch die Schlafapnoe mit gefährlichen nächtlichen Atemaussetzern ging zurück. Dr. Berndsen hat seinen „Muskel-Funktionstrainer“ mit überschaubaren Übungszeiten („Dreimal sieben Minuten täglich“) bereits in diversen TV-Sendungen vorgestellt. Seit seiner Studienzeit beschäftigt er sich mit einem weiteren Forschungsobjekt: der Entwicklung eines Hörgerätes, das die bisherige Technik revolutioniert. Die Ton-Signale sollen dabei nicht lauter, sondern schärfer übertragen werden. „Das würde zum Beispiel auch dazu dienen, wenn jemand, der keinen Hörschaden hat, einen Vortrag besser hören möchte“, so Berndsen. Solch ein Gerät könnte man sich dann wie eine Lesebrille einfach kaufen.